

Auf einem sumpfigen Teile der Wiese — einer Moorniese — schwankt der Boden unter den Füßen. Da hat man einen Torfstich zur Gewinnung von Brennstoff aus versäulzten Pflanzensfasern angelegt. Das hier wachsende Gras heißt sauer und wird nur von Pferden gefressen. Es sind meist Niedgräser, ohne Knoten mit markigen Halmen. Viele große Binzenbüsche stehen hier. Die markigen, zähen Binzenhalme sind unten von braunen Scheiden umgeben und haben seitlich eine bräunliche Blütenspirre.

In einem Binzenbüschel hat ein Kiebitz sein Nest. Vom Walde nähert sich verstohlen in einem trockenen Graben ein Fuchs. Er will brütende Vögel beschleichen. Der Kiebitz schießt auf ihn los und umkreist ihn mit suchtelnden Flügel schlägen und wütendem Nivittgeschrei. Der Fuchs duckt sich still nieder. Immer wütender stößt der Kiebitz nach ihm und berührt mit dem Schnabel des Fuchses Nase. Da fährt dieser plötzlich auf, packt den Schreier und erwürgt ihn.

In den Wiesen stelzt auf langen, roten Beinen der Storch umher, spießt mit seinem Schnabel Würmer, Schnecken, Käfer, Frösche, kleine Vögel und verspeißt sie. Zuweilen kommt auch sein Vetter, der aschgraue Fischreiher, und sischt allerlei Getier aus dem Wasser.

Aus Polads Naturgeschichte.

195 (210). Die Wiese.

Ein Landwirt mit großem Viehstande hat damit seine ernste Sorge, wie er genügendes und gutes Futter schafft. Klee, Luzerne und Esparglette müssen angefaßt werden und verursachen hierdurch wie durch die Zubereitung des Ackers viel Arbeit. Bequemer ist es, wenn ein Grundstück reichlich Wiesen hat. Die ersparen das Pflügen, Eggen usw., und sind die Wiesen gut, so steckt in ihnen mit der Hauptwert des Grundstücks. Findet man aber auf der Wiese weite Moosflächen, Binzen und saure Gräser, so hat sie wenig Wert. Liegt sie an einem fließenden Wasser, das sie jährlich überstaut und sie mit einer Schicht fruchtbringenden Schlammes bedeckt, so hat der Landmann fast gar nichts weiter zu tun als zu ernten. Die Wiese führt ihm in ihren wohlschmeckenden und nahrhaften Gräsern und Kräutern fort und fort neues Kapital zu, ohne daß er etwas dafür ausgibt. Der reichliche Dünger, der dabei von seinem Vieh erzeugt wird, wirkt verbessernd und fördernd auch auf die übrigen Felder des Grundstücks. Eine gute Wiese ist ein Schatz in der Landwirtschaft.

Von Natur so gut ausgestattet sind freilich nicht viele Wiesen. Aber Einsicht und Fleiß des Besitzers können auch einer geringeren Wiese Futter in genügender Menge und von gewünschter Beschaffenheit bringen. Wo der Besitzer nichts dazu tut, wird unter Umständen auch eine gute Wiese schlecht, und die schlechte Wiese wird wertlos. Da findet man mehr Maulwurfs- und Ameisenhügel als Kleebüsche; statt der Futterkräuter wachsen Sträucher und Giftpflanzen. Da sind tiefe Räderfurchen und dicke Steine, woran der Mäher seine Sense verdirbt.